

Langversion zum Beitrag in voi dabei 1/2019, S. 18-19

Heinrich Dungler

Wölfe, Bergsport & Alpintourismus

Wölfe sind ein natürlicher Bestandteil unserer Alpen. Sie wurden in Österreich um 1892 vorübergehend ausgerottet. Einzelne Tiere durchstreifen seit damals immer wieder unsere Berge.

In meiner Heimatgemeinde Kuchl treibt sich 1985 am Fuße des Hohen Göll ein wildlebender Wolf herum. Wie viele seiner Artgenossen wird er abgeschossen. Zur damaligen Zeit erholt sich auch eine kleine Population des Braunbären im Ötschergebiet. Auch sie erlischt auf rätselhafte Weise.

In mir wächst mehr und mehr das Interesse für die „Rückkehr der großen Beutegreifer“. 2005 initiiere ich mit Unterstützung des Ministeriums ein kleines Projekt zur Schaffung von Rahmenbedingungen für eine Rückkehr des Wolfes. Ich werde sozusagen Österreichs erster Wolfbeauftragter (vgl. Dungler 2007 u. 2009).

Das verlangt Erfahrung. So zieht es mich in den Norden Amerikas, nach Kanada und in die Karpaten. Ich darf monatelang in Wolfprojekten praktizieren. Viele Vorurteile werden entmystifiziert. Wölfe werden für mich zum Symbol, dass so etwas wie Wildnis auch in den Alpen möglich ist.

Kawishiwi, Ely, Minnesota, 26.07.2005, abends:

Von einer sanften Anhöhe im Seengebiet Minnesotas blicke ich auf eine sumpfige Lichtung. Ein Biber hat den kleinen Bach gestaut. Einzelne Weidenbüsche bilden den Übergang zu lichtigem Nadelwald. Ich suche eine Alpha-Wölfin. Wir haben sie vor einigen Tagen besendert. Sie ist schlank, durchtrainiert und führt wahrscheinlich Junge. Der Peilsender zeigt mir an, dass sie irgendwo hier sein muss. Um sie genauer zu lokalisieren, imitiere ich so gut es geht das Heulen eines Wolfes. Das ist eine im walddreichen Minnesota angewandte Methode, die meistens ohnehin nicht funktioniert. Diesmal aber funktioniert sie sehr gut! Ca. 30 Meter vor mir beginnt im dichten Weidengebüsch das winselnde Heulen von Welpen. 4-5 an der Zahl. Was ich jedoch nicht bedenke: Wo Kleine sind, sind die Älteren nicht weit. Hinter mir setzt ein tiefes Heulen an. Ein weiteres schräg vor mir und noch eines. Ich bin von 8 Wölfen umzingelt. Einsam und alleine in der Wildnis Minnesotas!

Warum erzähle ich das? Die Wölfe hätten leichtes Spiel mit mir gehabt. Ich trage keine Waffe, und davonlaufen wäre zwecklos. So bleibt für mich eine großartige Naturerfahrung und die Bestätigung, dass Wölfe dem Menschen normalerweise nicht gefährlich sind.

Rückkehr in die alte Heimat

Österreich ist altes Wolfsland. In unseren Nachbarländern leben zahlreiche Populationen. Der gesamteuropäische Bestand ohne Russland wird auf ca. 10.000 geschätzt (WWF 2017). Davon leben ca. 900-1000 im Alpenraum (Gruppe Wolf Schweiz 2018). In Österreich halten sich derzeit ca. 20-25 Wölfe auf (WWF 2018). Oft sind das Jungwölfe auf der Suche nach einem Partner oder einer Partnerin. Seit 2016 gibt es im Wald- und Mühlviertel auch wieder Rudelbildung. Beobachtungen und Nachweise gibt es aus jedem Bundesland. Viele davon aus den Bergen.

Das Überleben von Jungwölfen hängt von unterschiedlichsten Faktoren wie Lebensraum, Nahrungsangebot, dem Geschick ihrer Eltern, Konkurrenz durch andere Wölfe und nicht zuletzt vom Menschen ab. Viele Junge überleben nicht einmal den ersten Winter. Eine Wolfspopulation kann nicht explodieren (vgl. Mech, Boitani 2003, 161-191; Bloch, Radinger 2017, 65-66).

Ökologisch wertvoll – mit Konfliktpotenzial

Wölfe sind für ein gesundes Ökosystem sehr wertvoll. Ihre Rückkehr bringt aber auch große Herausforderungen mit sich. Konflikte vor allem mit der bäuerlichen Landwirtschaft sind vorhanden. An Lösungen, wie z.B. dem Herdenschutz, muss gearbeitet werden. Dass Herdenschutz erfolgreich ist und sich dadurch die Zahl verendeter Nutztiere (natürlicher Abgang) reduzieren kann, zeigen Studien aus Österreich und der Schweiz. Ca. 280.000-290.000 Schafe weiden pro Jahr auf Österreichs Almen. Der natürliche Abgang beträgt ca. 10.000 (Unfälle und Krankheiten durch z.B. Wetterfaktoren, Absturz, Verirren, Verhungern, Seuchen etc.). Davon gehen 2018 gerade einmal 21 auf das Konto der Wölfe (WWF 2018). Von 210.000 Schafen auf Schweizer Almen beträgt der natürliche Abgang 4.000 - 6.000. Durchschnittlich 200 gehen auf das Konto der ca. 50 Wölfe, die in mehreren Rudeln die Schweiz durchstreifen (vgl. chwolf.org 2018). Ein besserer Herdenschutz würde auch hier den hohen natürlichen Abgang senken. Der Wolf kann dabei vielleicht sogar mithelfen.

Bergsport und Alpintourismus

Im Zusammensein mit dem Wolf stellen sich einige auch für den Alpenverein interessante Fragen. Erfahrungen aus touristisch genutzten Wolfsgebieten belegen, dass für Touristen praktisch keine Gefahr von Wölfen ausgeht und keine Einbußen im Tourismusgeschäft zu befürchten sind (vgl. WWF Deutschland 2013, 64 f.; Mech, Boitani 2003, 298 f.). In den alpintouristisch stark genutzten Wiener Hausbergen Rax und Schneeberg schafft die für das Trinkwasser verantwortliche Forstverwaltung der Gemeinde Wien (MA 49) seit 2007 ein beispielhaftes Miteinander von naturnaher Waldentwicklung, Alpintourismus und dem Schutz der Wölfe (Dungler 2010).

Aus der Anwesenheit von Wölfen lässt sich auch touristisches Kapital schlagen. Weltweit reisen naturinteressierte Menschen ganz bewusst in Gebiete, wo sie Chancen haben, Wölfe zu beobachten (z.B. Yellowstone, Denali, International Wolf Center Minnesota, Karpaten). Bloch, Radinger (2017, 112-115) sprechen sogar vom Wolf als „Tourismusmagnet“ in deutschen Wolfsgebieten.

Ich selbst konnte auf Touren erfahren, welche freudige Erregung entsteht, wenn Menschen das Heulen von Wölfen vernehmen, ihre Spuren finden oder sogar die Tiere beobachten können. Lange, abendfüllende Diskussionen folgen diesen Erlebnissen.

Bugaboo Mounrains B.C. Kanada, 20.8.2016, ca. 14:30:

Auf einer Hikingtour von CMH (Canadian Mountain Holidays) über einen übersichtlichen Gratrücken vernehme ich das Heulen eines Wolfes. Ich stoppe die Gruppe und bitte sie um eine Pause. Denn wenn ein Wolf am helllichten Tag heult, ist sein Rudel meist nicht weit. Und richtig. Bald ertönt wieder ein Heulen und drei weitere Wölfe erscheinen auf einer Lichtung. Nach einer kurzen Begrüßung trotten sie gemächlich als Rudel vereint hangaufwärts und verschwinden aus unserem Blick. Gruppe und Guide waren begeistert. Die abendlichen Wolfsdiskussionen in der Lodge waren Ausdruck purer Faszination und dauerten lange.

Wolfsbegegnungen und richtiges Verhalten

Das Heulen von Wölfen in freier Wildbahn ist wohl eines der größten Naturerlebnisse, das ein Mensch haben kann. Die Tiere im Alpenraum zu sehen ist fast unmöglich. Meist findet man nur ihre Spuren. Fährten im Schnee oder im weichen Boden, Losungen oder die Reste ihrer Mahlzeit, auch Riss genannt. Wölfe sind sehr scheu und meiden geschickt jedes Zusammentreffen mit dem Menschen. Menschen zählen auch nicht zur potentiellen Beute von Wölfen. Von freilebenden, gesunden Wölfen geht daher für BergsportlerInnen und AlpentouristInnen praktisch keine Gefahr aus. Es ist also eher ein Glücksfall das wilde Heulen zu vernehmen, ihre Spuren zu finden oder sogar einen Wolf zu beobachten.

Ein paar **Verhaltensregeln** sind jedoch vorteilhaft. Wie alle Wildtiere soll man den Wolf mit Respekt behandeln, bei einer direkten Begegnung ruhig bleiben, auf sich aufmerksam machen und die Distanz zum Tier langsam und selbstbewusst vergrößern. Man soll Wölfe niemals füttern oder anlocken, auch wenn die Versuchung für ein gutes Foto groß ist. Hunde gehören im Gebirge an die Leine, nicht nur, weil sie für Wölfe potentielle Konkurrenten sind, die von ihnen auch getötet werden können (vgl. auch ÖBF und WWF 2015, 12).

Wölfe brauchen unser Interesse

Man schützt nur, was man schätzt, man schätzt nur, was man kennt. Das ist eine vielfach belegte Weisheit im Naturschutz (Vgl. Fischer 2015, Seewald et al. 1998, 259 f.).

Alpenvereinsmitglieder haben eine wichtige Funktion beim Schutz von Wölfen. Gemeinsam mit anderen Nutzern teilen sie sich bei ihren Aktivitäten den Lebensraum mit Wildtieren, so auch mit dem Wolf. Viele Mitglieder sind sehr sensible Naturnutzer mit einem hohen ökologischen Verständnis. Ihr Wissen und Interesse ist ein unschätzbare Wert. Der Wolf zählt zu den Wildtieren, die am besten erforscht sind. Es existieren zahlreiche faszinierende Bücher und Publikationen. Trotzdem wird man bei Diskussionen oft feststellen, wie Unwissenheit und Ignoranz das Thema dominieren.

Mir persönlich tut es gut zu spüren, dass auch in den Alpen wieder ein Hauch ursprünglicher Wildnis zurückkehrt. Der Wolf ist ein Symbol dafür. Oder wie es Tanja Askani (2004) ausdrückt: „In der Geschichte der Beziehung zwischen Mensch und Wolf hat sich eine neue Epoche angebahnt. Seit nicht allzu langer Zeit werden wir uns dessen bewusst, was wir durch die Ausrottung so vieler wilder Wesen verloren haben. Wie es ein indianischer Älterer formuliert: „If the beasts are gone, we will die of loneliness of spirit.“

Noch eine Bitte:

Melden Sie dem Autor Wolfshinweise, Sichtungen, Fotos, Spuren, Risse etc.:
heinrich.dungler@sbg.ac.at

Univ. Lekt. Prof. Dr. Heinrich Dungler ist Sportwissenschaftler und Wildbiologe. Er arbeitet als Lehrbeauftragter für Sportökologie am IFFB Sport- und Bewegungswissenschaft der Universität Salzburg sowie als Professor für Bewegung und Sport an der HBLVA 17 in Wien. Viele Jahre arbeitet er als staatlich geprüfter Berg- und Schiführer. Daneben praktiziert er in zahlreichen Naturschutzprojekten. Dem Österreichischen Alpenverein tritt er mit 15 Jahren in der damaligen Ortsgruppe Kuchl und später auch der Bergrettung Hallein bei. Seit 2012 ist er im Team Natur & Umwelt des Alpenvereins Edelweiss, seit 2014 ÖAV-Landesnaturschutzreferent von Wien.

Literatur:

- Askani T. (2004): Wolfsspuren, Baden, München.
- Bloch G., Radinger E. (2017): Der Wolf kehrt zurück, Stuttgart.
- Chwolf.org (2018): Homepage
- Dungler H (2010): Wölfe sind ein Kompliment, in: Jagd Wien, Wiener Landesjagdverband 4/10, 6-7.
- Dungler H. (2009): Austria's Wolf Project. Current situation and future prospects for large alpine carnivores, in: ALPARC, Large carnivores in the Alps and Carpathians, Living with the wildlife, 23. (Deutsche Ausgabe: Wolfsprojekt Österreich. Ein Beispiel für Zustand und Perspektive großer Raubtiere im Alpenraum, in: ALPARC Große Beutegreifer in den Alpen und Karpaten, Zusammen mit Bär, Wolf und Luchs, 23.)
- Dungler H. (2007): Wolves of Europe. Will Wolves return to Austria?, in: International Wolf, Volume 17/1, 16.
- Fischer S. (2015) in: Fink P. et al. Hrsg.: Wildnis im Dialog, Bundesamt für Naturschutz, 404, 73-85.
- Gruppe Wolf Schweiz (2018): Homepage
- Mech L. D., Boitani L. Hrsg. (2003): Wolves: behaviour, ecology, and conservation.
- Österreichische Bundesforste, WWF Österreich Hrsg. (2015): Aktiv für große Beutegreifer.
- Seewald F., Kronbichler E., Größing S. (1998): Sportökologie, Salzburg.
- WWF Deutschland Hrsg. (2013): Lernen, mit dem Wolf zu leben.
- WWF Österreich (2018): Der Wolf: Rückkehr eines Mythos, Homepage WWF.